



Vor der Uetiker Chemiefabrik hätte ein Steg für die Bevölkerung gebaut werden sollen. Nun wurde das Projekt vom Regierungsrat gestoppt. Bild: zvg

«Das Rotholz sollte subito saniert werden»

UETIKON/MEILEN. Nach dem Planungsstopp für den Bau des Uetiker Zürichseewegs fallen die Reaktionen unterschiedlich aus. Uetikons Gemeindepräsident Urs Mettler kann den Entscheid verstehen, Kantonsrätin Julia Gerber Rüegg hingegen findet ihn stossend.

FRANK SPEIDEL

Sieben Millionen Franken für 1000 Meter Zürichseeweg ist dem Regierungsrat zu teuer. Deshalb hat er die Planung für den Zürichseeweg in Uetikon und Meilen gestoppt. Wegen des Seegrunds vor der Chemiefabrik – er besteht aus Kreidfelsen – hätten die Pfähle für einen Holzsteg besonders tief im Boden verankert werden müssen, heisst es seitens des Kantons. Zudem könne das Gebiet Rotholz, welches auf Meilemer Boden liegt,

noch nicht für einen öffentlichen Weg genutzt werden. Dies, weil dort zuerst noch Altlasten saniert werden müssen.

Im Frühling 2009 wurden dort uranhaltige Abfälle entdeckt. Für die Altlastensanierung verantwortlich ist die CU Chemie Uetikon AG. Derzeit wartet man noch die Resultate der Bodenanalyse ab. Einen Zeithorizont für den Abschluss der Altlastensanierung könne man deshalb noch nicht nennen, sagt der Kommunikationsverantwortliche der CU, Michel Segesser. «Es gibt noch offene Punkte, die

derzeit mit den zuständigen Behörden bearbeitet werden.»

Ein Weg durch die Fabrik?

Aus Sicht der Wädenswiler Kantonsrätin Julia Gerber Rüegg lässt sich die Chemiefabrik mit der Altlastensanierung zu viel Zeit. Die SP-Politikerin setzt sich für öffentliche Seezugänge ein und sagt: «Die Planung des Zürichseewegs sollte Anlass sein, das Rotholz subito zu sanieren». Der Planungsstopp sei ein falsches Signal. «Ich finde es stossend, dass das Rotholz noch nicht saniert ist.» Weil es sich bei dem Grundstück der Chemiefabrik um aufgeschüttetes Konzessionsland handle, könne man einen Teil des Zürichseewegs auch an Land realisieren. Es mache keinen Sinn, einen 1000 Me-

ter langen Steg zu bauen. Julia Gerber Rüegg fordert den Regierungsrat deshalb auf, die Planung des Uetiker Zürichseewegs wieder aufzunehmen. Für die Chemiefabrik kommt eine Wegfüh-

«Die Planung für den Uetiker Weg muss wieder aufgenommen werden.»

Julia Gerber Rüegg



rung durch das Fabrikgelände allerdings nicht in Frage: «Aus betriebs- und sicherheitstechnischen Aspekten ist dies für uns keine Option», sagt CU-Sprecher Michel Segesser.

Uetikons Gemeindepräsident Urs Mettler (parteilos) findet es schade, dass das Projekt für einen Zürichseeweg auf Eis gelegt wurde. Angesichts der Kosten ist für ihn der Entscheid aber nachvollziehbar: «Ein Steg wäre ohnehin nicht so attraktiv gewesen wie ein Uferweg an Land.» In die Projektierung sei die Gemeinde einbezogen worden. «Wir können mit dem Entscheid leben.»

«Wir werden dranbleiben»

Beim Verein «Uetikon an den See» zeigt man sich enttäuscht über den Entscheid des Regierungsrats: «Die Nachricht überrascht mich», sagt Co-Präsident Rolf Käppeli. Die Bevölkerung habe sich in der Vergangenheit klar für einen Uetiker Zürichseeweg ausgesprochen. Die Sache werde man deshalb nicht ruhen lassen, sagt Käppeli: «Wir werden weiter dranbleiben.»

Regierung nimmt Postulat entgegen

Die politische Debatte zur Seeuferweg-Initiative haben jüngst die drei Kantonsräte Carmen Walker-Späh (FDP, Zürich), Rico Brazzerol (BDP, Horgen) und Josef Wiederkehr (CVP, Dietikon) neu entfacht. Sie verlangen in einem dringlich erklärten Postulat («Seeuferwege ohne Enteignungen») einen Stillstand bei der Umsetzung eines Seeuferwegs rund um den Zürichsee. In seiner am Donnerstag veröffentlichten Antwort gibt der Regierungsrat nun zu bedenken, dass die Erstellung des Seeuferwegs seit langem im kantonalen Richtplan vorgesehen sei. Der Auftrag zu Planung und Umsetzung von Uferwegen bestehe allein gestützt auf die Einträge in kantonalen und regionalen Verkehrsrichtplänen in Verbindung mit

dem Strassengesetz und würde durch eine Ablehnung der Umsetzungsvorlage nicht aufgehoben. Zudem schliesse der kantonale Richtplan entgegen der Begründung im Postulat Enteignungen für Uferwege nicht aus.

Dennoch erscheint es aus Sicht des Regierungsrates angesichts der intensiven politischen Auseinandersetzungen über die beiden politischen Initiativen beziehungsweise über den Bau von Seeuferwegen angezeigt, Massnahmen zu unterlassen, die den Eindruck einer Umgehung oder Missachtung der demokratischen Verfahren zur Umsetzung des Gegenvorschlags erwecken könnten. Mit Blick auf die beschränkte Geltungsdauer des Projektierungsstopps lasse sich ein solcher Schritt

rechtfertigen. Vor diesem Hintergrund zeigt sich der Regierungsrat bereit, das dringliche Postulat entgegenzunehmen.

Die Abstimmung zur Seeuferweg-Initiative findet frühestens Ende 2013 statt. Zuvor muss die Kantonsregierung noch eine Umsetzungsvorlage zum Gegenvorschlag der Kommission für Planung und Bau zu den «Seeuferweg-initiativen» ausarbeiten. Diesen hatte der Kantonsrat Ende August 2011 angenommen mit dem klaren Auftrag, Enteignungen auszuschliessen. Der Gegenvorschlag sieht vor, dass jährlich sechs Millionen Franken aus dem Strassenfonds für den Bau von Uferwegen im Kanton Zürich zu budgetieren sind, davon vier Millionen zwingend für den Zürichseeuferweg. (ths)

Sennhofstrasse wird nur saniert

ZOLLIKON. Die Sennhofstrasse muss samt Werkleitungen saniert werden. Dies schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung. In diesem Zusammenhang überprüfte er bereits im letzten Jahr nebst der Sanierung auch eine Neugestaltung der Strasse. Er legte dazu am 27. Mai ein Projekt für die Erneuerung der Sennhofstrasse öffentlich auf. Alle Einwohnerinnen und Einwohner hatten Gelegenheit, Einwendungen gegen das Projekt einzureichen.

Auf Grund der eingegangenen Stellungnahmen verfolgt der Gemeinderat das Projekt nicht mehr weiter. Er ist zur Überzeugung gelangt, dass die geplanten Veränderungen die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer nicht vergrössert hätten. Er ist aber auch der Auffassung, dass für einen weiteren Ausbau der Sennhofstrasse und die damit verbundenen Landabtretungen «kein genügendes öffentliches Interesse besteht». Gemäss Verkehrsrichtplan handelt es sich nicht um eine Strasse für den Durchgangsverkehr. Auch Baulinien wurden mangels Ausbauplänen nie festgesetzt. Die Sennhofstrasse wird nach Abschluss der Belagsarbeiten wieder gleich wie heute gestaltet (versetzte Blumentröge auf Fahrbahn). Die Beleuchtung erfolgt neu mit LED-Leuchtkörpern.

Mit den Sanierungsarbeiten soll, sofern das Wetter es zulässt, Mitte März begonnen werden. Die Anwohnerinnen und Anwohner werden separat über den genauen Zeitpunkt der Arbeiten orientiert. Die Zufahrt zu den Häusern wird, abgesehen von kurzen Unterbrüchen, immer gewährleistet sein. (zsz)

Jugendhaus verzögert sich

MÄNNEDORF. Im September haben die Stimmberechtigten Ja gesagt zur Umnutzung des Pfruenderhauses am See in ein Jugendhaus. Sie haben einem Kredit in Höhe von 1,6 Millionen Franken zugestimmt. Das Abstimmungsresultat war deutlich, die Diskussion davor kontrovers. Die Versammlung hatte ein juristisches Nachspiel in Form einer Stimmbeschwerde (unter anderem «ZSZ» vom 16. Februar).

Die Streitigkeiten haben sich auf den Zeitplan ausgewirkt. Laut Auskunft der Gemeindeverwaltung verzögert sich das Jugendhausprojekt um rund vier Monate. Wegen des Rekurses sei es nicht möglich gewesen, den Architektenvertrag abzuschliessen. Als Folge davon konnte weder die Planung noch die Ausschreibung erfolgen. Nun müsse man darauf Rücksicht nehmen, wann der Planer verfügbar sei.

Das Baugesuch war bereits am 4. November publiziert worden. Drei Parteien haben den Baurechtsentscheid verlangt. Dieser wurde am 7. Februar versandt. Nun läuft eine 30-tägige Rekursfrist. Der aktuelle Zeitplan sieht vor, dass das Jugendhaus Ende diesen Jahres fertiggestellt sein wird. (pag)

Anzeige



«Mehr Ferientage können wir uns nicht leisten. Besonders kleine und mittlere Unternehmen würden unter der Ferieninitiative leiden!»

Hans-Peter Amrein
Kantonsrat

Volksabstimmung vom 11.3.2012

sgv usam Schweizerischer Gewerbeverband